



Ansprache zur 380. Mahnwache Breisach

Neutorplatz Breisach, den 30.07.2018

Kommentar aus der Antiatom-Protestbewegung zum Bericht vom 29.07.2018 im „Der Sonntag“

Zur Schlagzeile: *Erneute Verzögerung*

Diese Schlagzeile ist vollkommend irritierend. Als erstes stellt sich die Frage, wessen Verzögerung gemeint ist?

Fakt ist: Die Inbetriebnahme des EPR in Flamanville verzögert sich erneut.

Verstanden wird: Die Stilllegung des Atomkraftwerks Fessenheim verzögert sich erneut.

Dies wird durch den Untertitel *Das Atomkraftwerk Fessenheim soll nun nochmals ein Jahr länger laufen.* untermauert. Eine willkürlich vom Berichtersteller hergestellte Koppelung Flamanville-Fessenheim!

Dann der Text zum Foto von Salzer-Deckert: *Es läuft, und läuft, und läuft: AKW in Fessenheim.* der wie ein Triumphmarsch klingt!

Jetzt zum Inhalt des Berichts.

Der französische Stromkonzern EDF bekommt sein neues Atomkraftwerk in Flamanville am Atlantik einfach nicht fertig. Eine „Weisheit“, die schon seit Jahrzehnten von Experten und von Kritikern vorhergesagt wird. *Die Folge: Das umstrittene, mehr als 40 Jahre alte AKW in Fessenheim im Elsass soll nun ein Jahr länger laufen als zuletzt zugesagt.* Wieder die Verknüpfung, jetzt sogar als „logische“ Folge propagiert. Dann die Unterstellung „soll...weiterlaufen“ und die Aussage „als zuletzt zugesagt“. Wann „zuletzt“ und von wem „zugesagt“? Dann wird alles noch einmal bekräftigt: *Mindestens.* Anschließend die Feststellung: *In Stuttgart und Freiburg wurde die Politik am Mittwochabend kalt erwischt von dieser Meldung.* Hier stimmt der Satzbau nicht. Grammatikalisch korrekt muss es heißen: *In Stuttgart und Freiburg wurde die Politik am Mittwochabend von dieser Meldung kalt erwischt.* Auch die nächsten Sätze zeugen davon, dass der Berichtersteller über wenig bis gar kein Hintergrundwissen zu dieser Thematik besitzt: *Vor allem die umgehend auf die EDF-Ankündigung folgende Twitter-Mitteilung von Umweltstaatssekretär Sébastien Lecornu in Paris, wonach es im Ermessen der EDF liege zu sagen, wie und wann sie Fessenheim abschaltet, kam beispielsweise für das Regierungspräsidium Freiburg vollkommen überraschend, wie ein Sprecher mitteilte.* Es war noch nie ein Geheimnis, dass die EDF für den Abschaltprozess verantwortlich ist und dürfte somit auch für den Sprecher des Regierungspräsidiums keine Überraschung bedeutet haben.

Auch der folgende Absatz zeugt von einer relativ willkürlichen Interpretation der Aussagen von Lecornu und aus dem Regierungspräsidium. Hier erscheint der Berichtersteller ziemlich überfordert, erlaubt sich aber trotzdem Bemerkungen wie „knickte Lecornu widerstadslos ein“ oder „einen Blick hinter die Kulissen“...

Die Konsterniertheit diesseits des Rheins muss nicht verwundern, galt doch Lecornu bisher als der schneidige AKW-Abwickler, der endlich etwas Zug in die Dauerdebatte um den Alt-Reaktor bringt und der EDF Druck in Richtung eines präzisen Abschaltenszenarios für die A-tomanlage macht. Doch davon war am Mittwoch nichts mehr zu spüren: Statt einen präzi-

sierten Plan von dem staatlichen Konzern zu fordern, knickte Lecornu widerstandslos ein und bestätigte, was in Frankreich schon zuzeiten der Regierung Hollande klar war: Fessenheim bleibt so lange am Netz, wie es dem Betreiber passt. Die Politik hat - egal welcher Couleur - keine Handhabe. Die Hoffnungen, die man auch in Südbaden in Lecornu gesetzt hat, sind mit einem Mal verpufft. Hinter den Kulissen im Freiburger RP scheint man sich dessen auch im Klaren zu sein. Sagen tut es freilich keiner, zumal der Staatssekretär im September erneut zu Gesprächen in der Region erwartet wird.

Dann eine überraschend klare und realitätsnahe Zitierung des Umweltministers und der Regierungspräsidentin.

Entsprechend unwirsch reagierten der baden-württembergische Umweltminister Franz Untersteller (Grüne) und die parteilose südbadische Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer. "Die französische Regierung muss endlich Klarheit darüber schaffen, wie lange sie den Menschen in der Region um Fessenheim noch das unvertretbare Sicherheitsrisiko zumuten möchte", so Untersteller am Mittwoch. Und Schäfer betonte am Donnerstag, dass sie sich Unterstellers Sicht anschließe, wenn er sage, dass das älteste Kernkraftwerk Frankreichs nicht mehr dem Stand der Technik entspreche. Untersteller pochte am Mittwochabend zudem auf klare Absprachen mit Frankreich: "Ich erwarte von der französischen Regierung, uns endlich einen verbindlichen Abschalttermin für Fessenheim mitzuteilen. Je früher dieser Termin liegt, desto besser für die Sicherheit der Menschen."

Der letzte Satz erinnert schon stark an die Forderungen der Mahnwache Breisach: Jeder Tag früher, an dem das AKW Fessenheim abgeschaltet wird bedeutet einen Tag früher „Grüne Wiese“ in Fessenheim.

Es folgt ein Satz, der eigentlich DIE Schlagzeile verkörpert: *Die Abschaltung in Fessenheim hat die EdF eigenmächtig an die Inbetriebnahme in Flamanville gekoppelt.* Doch bevor ich jetzt in Euphorie verfallen könnte, der nächste Dämpfer: *Eine Lesart, die Lecornu nun kritiklos übernommen hat, auch wenn er nach wie vor davon redet, dass die Abschaltung in Fessenheim "unumkehrbar" sei.* Und anschließend wieder der Rückfall in die Rhetorik vom Anfang des Berichts: *Das aktuelle Problem in Flamanville, das der EdF eine Laufzeitverlängerung von mindestens zwölf Monaten für Fessenheim beschert,* (ab hier wieder Fakten zum EPR, die eigentlich nichts mit dem Abschalttermin für das AKW Fessenheim zu tun haben), *sind defekte Schweißnähte im Übergangsbereich zwischen einem Dampferzeuger und einer Stromturbine des neuen Reaktors. Diese Nähte müssen noch vor dem Betriebsstart ausgebessert und erneuert werden. Dadurch steigen die Baukosten für Flamanville von 10,5 auf 10,9 Milliarden Euro, wie die EdF am Mittwoch mitteilte. Die Kostenexplosion würde dann am Ende die ursprüngliche Kalkulation ums Dreifache übersteigen, und die Inbetriebnahme des AKW hätte sich um acht Jahre verzögert. Bernd Peters*

Gustav Rosa, Mahnwache Breisach